Audioübersetzung

Audio 01 | 04.45 min
Audio 02 | 03.53 min

»Sie fingen an, ihn mit Elektroschockern zu mißhandeln.«

Audio 01
Bericht über Polizeigewalt an der mazedonisch-griechischen Grenze gegen relevante Personen der Proteste im Februar und März 2016.

Idomeni, Griechenland, März 2016
Originalsprache: Englisch | 04.45 min

... Und auf einmal überquerten drei Männer die mazedonische Grenze. Die hatten den Protest angeführt, der hier auf den Schienen war. Der Protest, der den Zug gestoppt hat und versucht hat das Tor an der Grenze zwischen Mazedonien und Griechenland zu durchbrechen. Die Kameras haben jeden einzelnen abgelichtet.

Also, wir waren letzte Nacht an der Grenze und sie gingen rüber. Ich hab sie gesehen und erkannt. Und es schien, als ob nicht nur ich sie erkannt hätte. Die mazedonischen Soldaten erkannten sie auch und einer sagte ihm, er solle seine Hände heben, damit er ihn durchsuchen kann. Die Polizei, der mazedonische Soldat, hat ihm ins Gesicht geschlagen. Tatsächlich hat mein Gesicht wehgetan, als er ihn geschlagen hat. Und dann zwei andere Typen, zwei andere Soldaten kamen dazu und sie haben ihn windelweich geprügelt. Sie haben ihn so heftig geschlagen, dass manche Frauen nicht hinsehen konnten. Sie konnten nicht mit ansehen was geschah.

Und dann zogen sie ihn zu einem Raum. Da ist ein Raum bei der Grenze, in dem die Armee sitzt und sie haben angefangen ihn zu verprügeln für zwanzig Minuten. Einer von ihnen saß in der Ecke

und er hat seine Hände vors Gesicht gehalten und versucht es zu schützen. Einer der Soldaten fing an, ihn an jeder Stelle seines Körpers zu treten – in sein Gesicht, auf seine Beine, in seine Seite, an seinen Rücken. Jeden Teil seines Körpers. Überall, wo er ihn mit seinen Tritten erreichen konnte. Sie verprügelten ihn so heftig – es war schrecklich.

Dann fingen sie an ihn mit Elektroschockern zu behandeln. Und dann haben sie ihn zurück nach Griechenland gekickt – einen von ihnen. Sie haben einen von ihnen mitgenommen, sie haben ihn nicht zurück nach Griechenland geschickt. Ich weiß nicht, was mit ihm passiert ist, ob sie ihn gehen gelassen oder mitgenommen haben. Ich weiß es nicht. Aber die beiden anderen wurden zurück nach Griechenland geschickt.

Einer ist jetzt im Krankenhaus. Euer Team, ihr habt ihn bereits besucht. Der andere ist wieder im Camp. Er kann sich nur schwer bewegen. Seine rechte Seite ist stark verletzt. Er kann sich nicht bewegen. Ich hab ihn gesehen, als er aus dem kleinen Krankenhaus hier im Camp kam und er war ... einer seiner Freunde versuchte ihm zu helfen und hat seine Hände auf seine Schulter gelegt und er hat geschrien und gesagt, in ara-

bisch, »fass mich nicht hier an, fass mich nicht an diesem Teil meines Körpers an«. Und sie haben ihn zu seinem Zelt gebracht und ein paar Refugees fragten den Arzt, der ihn behandelt hat, was mit ihm passieren wird. Er sagte, er wird viel Schmerzen spüren die ganze Nacht. Wir haben ihm Schmerzmittel gegeben.

Und den anderen, den ihr getroffen habt – ich denke er ist dabei zu sterben. Ich weiß nicht, ihr habt mit ihm gesprochen. Als wir aus dem Krankenhaus kamen, war der andere in einem anderen Bett, innen im Raum. Und der Arzt hat gesagt, er wird viele Schmerzen haben. Wir haben ihm Schmerzmittel gegeben und er wird heute Nacht wieder kommen und wir geben ihm wieder Schmerzmittel, bis es ihm besser geht. Aber das wird lange dauern, weil er so heftig verprügelt wurde.

»Davor schlägt die Polizei die Leute und nimmt ihnen alles weg. Handys, Geld, alles nehmen sie von den Geflüchteten. Und danach bringen sie dich zurück.«

Audio 02
Junger Mensch aus Afghanistan berichtet über Gewalt bei illegalisierten Grenzübertritten

Belgrad, Mai 2017
Originalsprache: Englisch | 03.53 min

Im Namen von Allah, der am gnädigsten und erbarmungsvollsten ist. Ich bin ein Geflüchteter aus Afghanistan und seit neun Monaten hier in Serbien. Ich habe hier neun Monate verbracht. Als ich nach Serbien kam, war die Grenze noch ein bisschen offen. Also haben wir es versucht, aber wir hatten Pech. Die Polizei hat uns erwischt und uns nach Serbien zurück geschickt. Danach, also nach einem Monat, habe ich es nochmal über Ungarn versucht. Da war die ungarische Grenze geschlossen. Die ungarische Grenze war geschlossen und seitdem bin ich hier. Ich habe es oft versucht, über Kroatien, Ungarn. Ich glaube, ich habe es vier oder fünf mal über Kroatien versucht und zu oft über Ungarn. Ich glaube 12 oder 13 Mal. Aber ohne Erfolg. Bei den Versuchen über Kroatien davor gab zu viele Probleme. Wenn jemand versucht hat, die Grenze zu erreichen, hat die Polizei ihn erwischt und ihn zurück nach Serbien gebracht. Davor verprügelt die Polizei die Leute und nimmt ihnen alles weg: Handys, Geld, alles nehmen sie von jedem Geflüchteten. Danach bringen sie dich zurück nach Serbien.

Wir sind gelaufen, um Bulgarien zu erreichen. Aber heutzutage schnappt die Polizei die Leute und sie nehmen Fingerabdrücke in Bulgarien. Ich hatte

Glück. Aber jetzt haben andere Geflüchtete, 95 % der Geflüchteten, Fingerabdrücke in Bulgarien. Sie haben vier, fünf Monate in Bulgarien verbracht. Danach sind sie her gekommen. So haben wir es auch gemacht, als ich in Bulgarien war. Wir haben entschieden, hier nach Serbien zu kommen und haben es daraufhin versucht und es klappte. Als ich losging, erreichten wir in 5 Tagen die Grenze – in fünf Tagen! Danach war meine Simkarte kaputt und wir konnten kein Auto anrufen, um uns abzuholen und uns nach Serbien zu bringen.

Also die Simkarte war kaputt und die Polizei kam und erwischte uns und brachte uns zurück nach Bulgarien. Aber wir kamen nicht zurück nach Sofia. Wir kamen zur Grenze, also kamen wir erneut nach Serbien, wir gingen nicht nach Sofia, weil wir keine Fingerabdrücke in Bulgarien haben wollten, deshalb. Also kamen wir wieder nach Serbien und nach drei Tagen fanden wir unseren ausgewählten Punkt. Das Auto kam und wir saßen in dem Auto und kamen nach Serbien. Also es war meine neunte Nacht in Serbien. Ich war total kaputt von dem Weg, weil es kein Essen gab, kein Wasser. Es regnete unterwegs, am ausgewählten Punkt waren wir total nass. Das waren zu

viele Probleme. Es war kalt. Kaltes Wetter.

Ich glaube jeder hat sein eigenes Ziel. Jeder hat seine eigenen persönlichen Probleme, wisst ihr? Unser Hauptziel ist es, nach Europa zu kommen, weil in unserem geliebten Land Afghanistan Krieg ist. Das ist der Grund, warum wir unsere Familie, Mutter, Vater, Schwestern, Brüder verlassen. Jetzt sind wir also hier, das ist der Grund. Ungarn hat seine Menschlichkeit verloren. Warum haben sie die Grenze geschlossen für syrische Leute. Die Grenze ist zu für syrische Leute, für Afghan_innen, für Iraner_innen, für alle. Nicht nur für afghanische Leute.

Icon created by chris dawson from the Noun Project

Grenzschließungen

Tafel 14